

Risikomanagement verändert Logistik

Auch wenn der „freie Handel“ nie wirklich frei von Auflagen war, wird der Kampf gegen den Terrorismus und die daraus resultierenden strengeren Sicherheitsauflagen den weltweiten Warenverkehr einschneidend verändern.

Seit den Anschlägen vom 11. September 2001 werden Unternehmen mit immer strengeren Sicherheitsanforderungen konfrontiert. Nicht alle Auflagen und neuen Gesetze sind mit der Terrorabwehr zu rechtfertigen, dennoch müssen sich die Unternehmen damit anfreunden, dass im globalen Warenverkehr Warenströme immer transparenter werden.

Unternehmen müssen den Zollbehörden Daten über Ein- und Ausfuhren zu einem früheren Zeitpunkt melden und dadurch der Verwaltung die Möglichkeit geben, Risiken einzuschätzen und Kontrollen durchzuführen. Eine Neuerung, mit der sich die produzierende Industrie, Exporteure, Spediteure und Logistikdienstleister konkret beschäftigen müssen, ist der Status AEO (Authorized Economic Operator). Im Deutschen ist die Abkürzung ZWB gebräuchlich; sie steht für den etwas sperrigen Begriff „Zugelassener Wirtschaftsbeteiligter“.

Seit dem 1. Januar 2008 können Unternehmen diesen Status bei ihrem Hauptzollamt beantragen. Wie viele Unternehmen sich sehr bald um den Status bemühen und ob es zu einer Flut von Anträgen kommt, ist noch unklar. Bei einer von AEB durchgeführten Online-Umfrage ergab sich, dass mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen vorhaben, im Jahr 2008 den Status zu beantragen. Der Rest plant, 2009 oder 2010 diesen Schritt zu tun. Allerdings ist die Mehrheit davon überzeugt, dass die meisten Firmen erst einmal abwarten werden. Dies erscheint nur im ersten Moment widersprüchlich. Diejenigen, die sich schon eingehend mit dem AEO beschäftigt haben, werden die ersten sein, die sich um den Status bemühen.

Es ist absehbar, dass die Industrie selbst einen gewissen Zugzwang erzeugen wird. Die Vorreiter werden Logistikdienstleister, die Automobil-

*Autor:
Dr. Ulrich Lison,
Produktmanager Foreign Trade,
AEB GmbH, Stuttgart.*



branche und die großen Handelskonzerne sein. Und wenn diese wiederum vorrangig mit „AEOs“ zusammenarbeiten wollen, werden sich viele Unternehmen verpflichtet fühlen, ebenfalls AEO zu werden. Dies ist ganz im Sinne der Europäischen Kommission, die sich den AEO-Status ausgedacht hat.

Mittel zur Absicherung der globalen Supply Chain

Die Europäische Kommission sieht im AEO das Mittel, globale Lieferketten sicherer zu machen. Um das Ziel der „Secure Supply Chain“ zu erreichen, sollen sich immer mehr Unternehmen als AEO qualifizieren und damit als zuverlässige Handelspartner ausweisen. Im Gegenzug profitieren AEOs von einer zügigeren Zollabwicklung und weniger Kontrollen – so die Theorie. Den Status AEO gibt es in drei Ausprägungen: AEO Zollrechtliche Vereinfachungen, AEO Sicherheit oder die Kombination AEO Zoll-

Wer den Status AEO erhalten will, muss seine Karten offen auf den Tisch legen.

rechtliche Vereinfachungen/Sicherheit. Die meisten Unternehmen werden entweder den Status Zollrechtliche Vereinfachungen beantragen oder gleich die Kombination.

Die EU ist bemüht, die indirekten Vorteile zu verdeutlichen, die Unternehmen im Zuge der AEO-Qualifizierung erreichen. Höhere Sicherheitsstandards und die durchgängige Abbildung der Lieferkette in IT-Systemen führen dazu, dass Versandprozesse effizienter werden, Diebstahl und Schwund der Waren gehen zurück. Doch wird kaum ein Unternehmen aus diesen Gründen den Status AEO anstreben.

Für die Unternehmen selbst stehen zuerst einmal Aufwand und Kosten im Blickfeld. Trotz vieler skeptischer Stimmen seitens der Wirtschaft zweifeln die Experten nicht daran, dass sich AEO als Industriestandard durchsetzen wird. So strebt der Verband der Automobilindustrie (VDA) für 2008 an, das AEO-Zertifikat in verschiedene Normen mit aufzunehmen. Innovative Unternehmen werden das Thema auch aus Prestige Gründen angehen.

AEO ja, aber wie?

Noch herrscht viel Unsicherheit, wie der Prüfprozess in der Praxis aussehen wird. Die Europäische Kommission hat so genannte Leitlinien herausgegeben, und mit dem Antrag muss ein umfangreicher Fragenkatalog beantwortet und eingereicht werden.

Salopp formuliert: Wer AEO werden will, muss seine Karten offen auf den Tisch legen. Ein AEO muss sicherstellen, dass er Bestände und den Materialfluss vom Wareneingang, der Lagerung, Fertigung bis zum Versand jederzeit kontrolliert und im Griff hat. Anhand des Fragenkatalogs wollen die Behörden herausfinden, ob die Ware selbst sowie die IT-Systeme, die den Warenfluss abbilden, sicher vor Zugriffen von außen sind, und ob die Menschen, die mit der Ware umgehen, zuverlässig sind und vorschriftsgemäß handeln.

Hier eine kleine Auswahl der Fragen, um deutlich zu machen, dass Unternehmen, die ihre Prozesse klar und eindeutig definiert haben, im Vorteil sind:

- Welche Systeme werden zur Datensicherung eingesetzt?
- Wie wird sichergestellt, dass das Computersystem vor unbefugtem Zugriff geschützt ist?
- Was passiert bei einem Systemausfall?
- Welche Mitarbeiter haben Zugriff auf sensible Daten?
- Wie werden Bestandsveränderungen dokumentiert?
- Wie stellen Sie fest, dass Handelspartner den Sicherheitsanforderungen entsprechen?
- Wer hat Zutritt zum Firmengelände/Lager/Versandbereich?
- Wie werden abgehende Waren auf Vollständigkeit überprüft?
- Mit wie vielen Spediteuren arbeiten Sie zusammen?
- Werden Bewerber daraufhin überprüft, ob sie auf den Antiterrorlisten der EU gelistet sind?

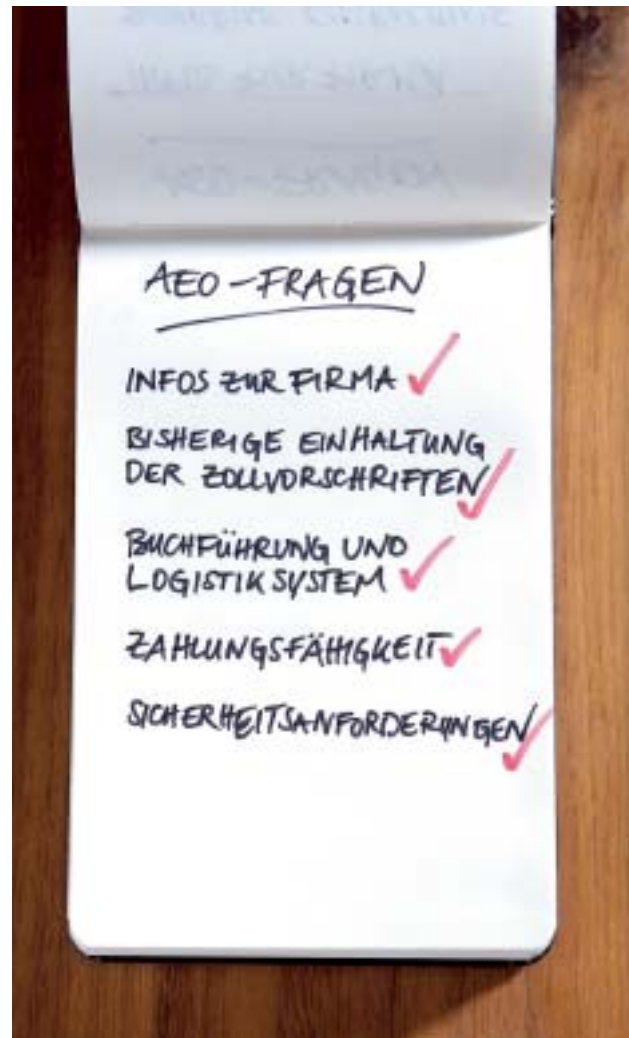
Von den zukünftigen AEOs ist eine detaillierte Selbstauskunft gefordert. Das Unternehmen muss darlegen, was es unternimmt, um den Waren- und Datenfluss zu schützen, und wie es Sorge dafür trägt, dass Mitarbeiter, Bewerber und Geschäftspartner den Sicherheitsanforderungen genügen. Unternehmen, die bereits ein geeignetes IT-System nutzen, das alle außenwirtschaftlichen Vorgänge dokumentiert, Warenbewegungen nachvollziehbar macht, Daten archiviert und diese vor Manipulation schützt, sind hier im Vorteil.

Gerade bei der Anforderung, sicherzustellen, dass keine Geschäftspartner auf den Sanktionslisten der EU und US-Behörden gelistet sind, ist eine automatisierte Überprüfung aller Adressen und Personen mit Hilfe einer Software unerlässlich. Da in den Anhängen der so genannten Antiterrorlisten ständig neue Namen hinzugefügt oder Einträge geändert werden, garantiert nur eine tägliche Aktualisierung der Listen sowie die Möglichkeit, Online-Prüfungen in Echtzeit durchzuführen, die Absicherung der Geschäftsprozesse und minimiert das Risiko, unbeab-

sichtigt gegen geltendes EU-Recht zu verstoßen. Ein geeignetes Risikomanagement im Unternehmen zu installieren, ist eine wesentliche Anforderung, die an einen AEO gestellt wird.

„Vorbild“ USA

Was die Einführung von strengen Sicherheitsrichtlinien betrifft, ist die USA Vorreiter. Die US-amerikanischen Zollbehörden haben eine Reihe von Initiativen und Sicherheitsbündnisse ins Leben gerufen, allen voran das „Customs-Trade Partnership Against Terrorism“ (C-TPAT). Die teilnehmenden Unternehmen



müssen im Vorfeld strenge Auflagen erfüllen und die lückenlose Sicherheit der Lieferkette garantieren. Belohnt werden sollen sie dafür mit einer schnelleren Zollabfertigung bei der Einfuhr in die USA, wo sie quasi „durchgewunken“ werden.

Mit dem AEO propagiert die EU ein eigenes Sicherheitsprogramm, das aber im Grunde dasselbe Ziel verfolgt: die Absicherung der globalen Lieferkette, wobei alle Partner mit einbezogen und in die Verantwortung genommen werden. Allerdings ist das AEO-Konzept umfassender, da sich das US-amerikanische C-TPAT-Programm nur auf die Einfuhr in die USA bezieht.

Entscheidend dafür, dass sich immer mehr Unternehmen als AEO qualifizieren, ist die internationale Anerkennung des Status. Gespräche der Europäischen Kommission mit den USA, China und der Schweiz sind derzeit im Gang. Laut Frau Dr. Aigner von der Generaldirektion für Steuern und Zollunion der EU hat man sich mit den USA darauf verständigt, eine „Roadmap“ zu erstellen. Das Ziel: die Sicherheitsprogramme gegenseitig anerkennen. Auch China plant, einen AEO-ähnlichen Status 2009 einzuführen.

Ist ein Unternehmen gezwungen, AEO zu werden?

2010 stehen weitere Veränderungen im Zollrecht an. In diesem Regelwerk – dem so genannten „Modernisierten Zollkodex“ – sind eine Reihe von Zollerleichterungen geplant, die man an die Eigenschaften des AEO koppeln wird. Das heißt: Auch wenn der AEO ab 2010 formal kein „Muss“ wird, werden doch alle Eigenschaften, die ein AEO während des Prüfprozesses nachweisen muss, Voraussetzung sein, um weiterhin in den Genuss einer vereinfachten Zollabwicklung zu kommen. Der AEO wird daher zweifellos zum Gütesiegel avancieren, vergleichbar vielleicht mit einer ISO-Zertifizierung.

Wer also den Status AEO vorweisen kann, beweist, dass er in vielen Punkten den Anforderungen an einen zuverlässigen Handelspartner entspricht. Man kann davon ausgehen, dass weniger die doch recht überschaubaren Vorteile

die Unternehmen dazu bewegen, den Status zu beantragen, sondern eher der Imagefaktor beziehungsweise die Erwartungshaltung der Geschäftspartner eine große Rolle spielen.

Erst die Nachricht – dann die Ware

Wagt man einen Blick auf die globale Handelsgesellschaft von morgen, darf man eines sicher behaupten: Die Welt von morgen ist vernetzt, das heißt, im globalen Netzwerk sind die IT-Systeme der einzelnen Akteure miteinander gekoppelt. Die logistischen Systeme von Exporteuren, Frachtführern, Spediteuren, Logistikdienstleistern, Importeuren und den Behörden werden über das Web miteinander verbunden sein, die Daten werden prinzipiell allen zur Verfügung stehen.

Der AEO ist ein konsequenter Schritt in diese Richtung. Ein Datum, das diese Entwicklung weiter vorantreiben wird, ist der 01. Juli 2009. Ab diesem Zeitpunkt ist die elektronische Ausfuhrabwicklung für alle Unternehmen Pflicht. Gleichzeitig gibt es die Pflicht zur Vorausanmeldung der ein- und ausführenden Waren. Das bedeutet, innerhalb des logistischen Prozesses findet eine Umkehr statt: Bevor die Waren ein- oder ausgeführt werden, müssen den Zollbehörden die Daten elektronisch gemeldet werden.

Für alle Unternehmen, die in die USA Waren liefern, gilt heute schon, dass 24 Stunden vor Beladen des Containers im Hafen die Ausfuhrdaten vorliegen müssen, um den Behörden Zeit zu geben, die Fracht für eine Risikoanalyse auszuwählen. Bei Luftfracht gilt eine Frist von vier Stunden vor Ankunft im US-amerikanischen Zielflughafen.

Auch in diese Neuerung der Zollpraxis ist der AEO mit eingebunden: Einem Unternehmen mit Status AEO ist es gestattet, weniger Daten anzugeben. Dies ist eine Erleichterung, auch wenn sie nicht allzu sehr ins Gewicht fällt. Außerdem ist vorgesehen, AEOs weniger zu kontrollieren. Das Augenmerk der Zollbehörden richtet sich verstärkt auf vermeintlich risikoreiche Sendungen. Ein Stillschweigen der Behörden heißt im Normalfall: die Sendung wurde nicht zur Kontrolle ausgewählt, der AEO kann schneller über seine Ware verfügen.

Vernetzte Welt von morgen

Die Vernetzung der Zollsysteme durch die Einführung des Export Control Systems (ECS) innerhalb der EU trägt zur Automatisierung und Standardisierung bei und hilft den Behörden, den Warenverkehr zu kontrollieren. Auch wenn den meisten Beteiligten und Zollverantwortlichen in Unternehmen klar ist, dass die immer strengeren Sicherheitsanforderungen und gesetzlichen Regelungen sich nicht immer mit der reinen Terrorabwehr rechtfertigen lassen, wird sich die dadurch forcierte Entwicklung nicht aufhalten lassen.

Die zunehmende Erfassung aller Warenbewegungen erleichtert den Behörden die Kontrolle, macht aber die Warenströme auch allen anderen

Beteiligten einer Supply Chain transparent. Die logistischen Systeme werden sich an diese Anforderungen anpassen und den physischen Warenfluss in Nahezu-Echtzeit abbilden, um den Verantwortlichen Einblick zu geben, welche Waren in welcher Anzahl wohin verschifft werden.

Die Tatsache, dass es den Behörden ermöglicht werden muss, Daten über Warenbewegungen vorab zugänglich zu machen, verlangt eine Anpassung der logistischen Prozesse, die sich bis hinein in den Produktionsprozess auswirken wird. Je früher und vollständiger Sendungsdaten bereits während des Versandvorgangs in den verwendeten IT-Systemen vorliegen, desto einfacher wird die Umstellung auf die vernetzte Welt von morgen gelingen.